

„Errors like straws upon the surface flow;  
They who would search for pearls must  
dive below“

und zugleich (nach Leiningens German Book-plates) eine Anspielung auf den Stand des Bucheigners, eines Perlenschneiders.

H. Thoma hat folgende Exlibris gezeichnet: 1. Martin Flersheim; 2.—6. Hans Thoma (Abb. 55); 7. S. Herrheimer; 8. August Rajor (Abb. 54); 9. Adolf von Groß; 10. Sofie Röchler; 11. Hermann Levi; 12.—13. Dr. Otto Eiser; 14. Luise Gräfin Erdödy; 15. H. Thode (Abb. 56); 16. A. Spier; 17. J. A. Beringer; 18. Karl und Maria Grunelius.

Thomas Exlibris sind für den Grundzug dieses Zweiges der deutschen Kleinkunst bezeichnend. Die heutige englische Exlibriskunst, deren typische Vertreter Anning Bell und Spovat sind, geht fast nur auf äußere formale Schönheit, sieht ihre Aufgabe für gelöst an, wenn sie ein gutes,

einigermaßen passendes dekoratives Blatt hervorgebracht hat; das nicht übermäßig geistreiche Motiv der lesenden Dame spielt in den Darstellungen eine große Rolle. Der französische Exlibriszeichner sucht Esprit und Witz zu zeigen, für eine Sentenz ein möglichst packendes knappes Symbol zu finden. Das deutsche Bucheignerzeichen ist in seinem Grundcharakter ernst, inhaltreich, nachdenklich, und die Fülle schöner Ideen und echter Poesie, die in ihm niedergelegt ist, ist bereits recht groß. Hat doch selbst der umfassendste Geist unter den Künstlern der Gegenwart, der, wie kein zweiter seit Dürer, zugleich ein faustischer Grübler und ein gewaltiger Phantast ist, Max Klinger-Leipzig zehn Exlibris geschaffen und zwar in Radierung, also in der Technik, der er ihre Bedeutung für das heutige deutsche Kunstleben gegeben hat, an die wir unwillkürlich denken, wenn Klingers Name genannt wird. Nicht alle diese zehn

Blätter sind unsterbliche Meisterwerke; einige sind Jugendarbeiten, andere Brocken, die von dem reichen Tische des Meisters gefallen sind. Zur ersteren Gruppe gehören die beiden Exlibris für Leo Liepmannsohn (1878) und das humoristisch gefärbte für des Künstlers Bruder, einen Professor der Chemie in Königsberg (1879). Erst 1887 entstanden zwei neue Arbeiten für den Kunsthändler Fritz Gurlitt, eins, das die Reife als die wahre Schönheit in Natur und Kunst feiert:

„Sia arte o sia natura  
Ma di beltà matura!“

und vor allem ein zweites wundervolles Blatt mit dem Spruch: „Fuß aufs Feste — Aug' aufs Beste“ (Abb. 57). Wie in Dürers: „Ritter, Tod und Teufel“ der Held ruhig seines Weges reitet, ohne seine Begleiter auch nur eines Blickes zu würdigen, so schreitet hier der Wanderer am Meeresstrande unentwegt und sicher seinem Ziele zu, ohne sich durch die Lockungen der Welt beirren zu lassen, die ihn in der Gestalt eines schönen Weibes vom

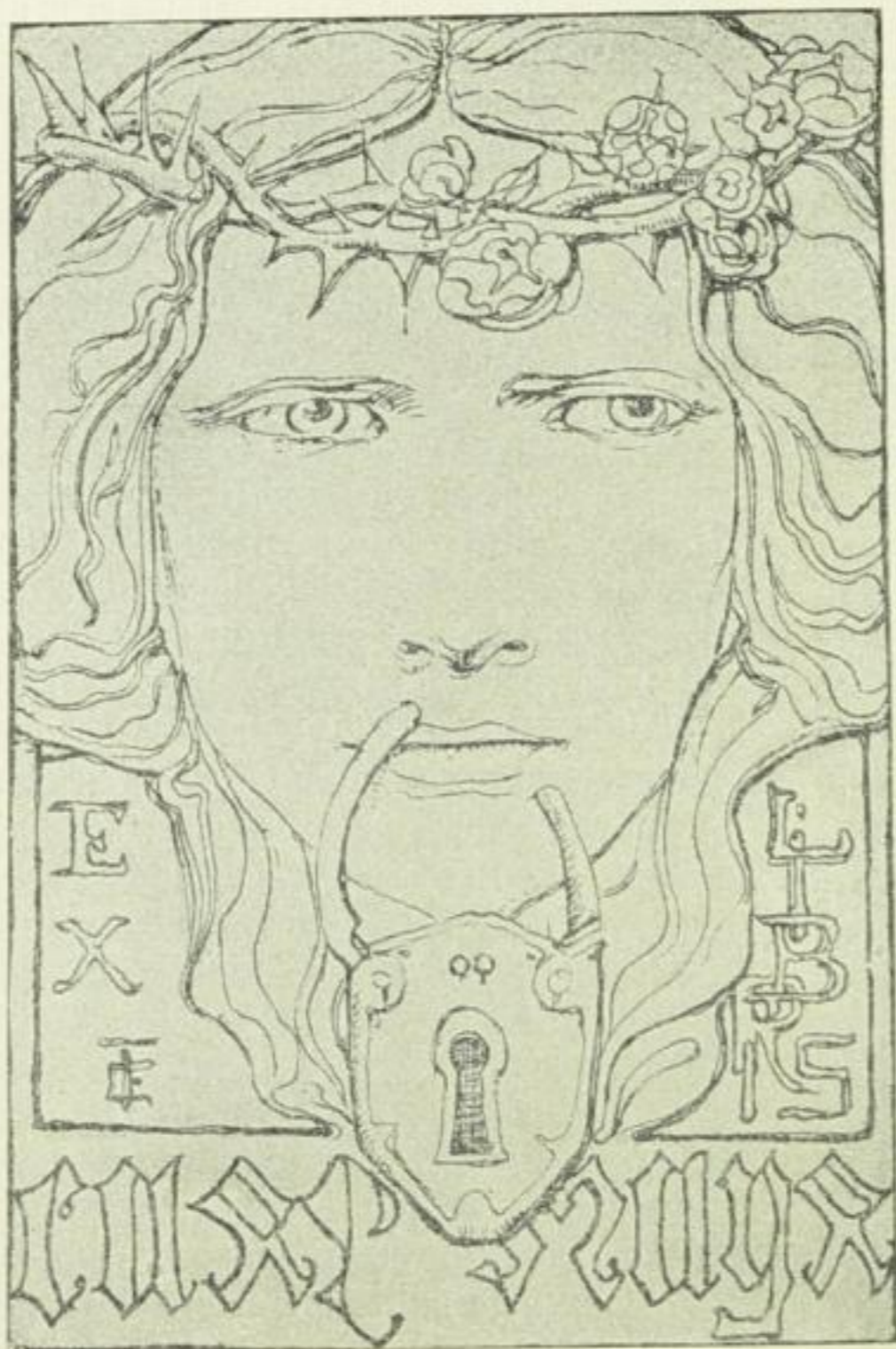


Abb. 69. Exlibris, gezeichnet von Fritz Erler.  
(Original in Lithographie.)